

Kirchliche Mittheilungen.

Die Gedächtnistage der Reformation, welche die gegenwärtige Herbstzeit uns bringt, sind schon seit mehr als einem Menschenalter Tage der Erinnerung geworden an Lebensarbeit der evangelischen Christenheit im Gustav-Adolf-Verein. Derselbe wird im nächsten Jahre sein fünfzigjähriges Jubiläum begehen. Dem an dem zweihundertjährigen Todestag Gustav Adolfs des Schwedenkönigs, welcher der Noth der evangelischen Deutschen zu Hilfe kam, am 6. November 1832 ist die Gustav-Adolf-Stiftung gegründet worden. In den fast fünfzig Jahren hat der Verein fünfzehn Millionen Mark gesammelt, welche im Laufe der Jahre in größeren und kleineren Summen an ca. 1100 bedrängte evangelische Gemeinden verteilt worden sind. Von diesen Gemeinden gehören 103 der evangelischen Deutschen Diaspora in außerdeutschen und überseeischen Ländern an, 617 Gemeinden liegen in Deutschland (417 davon in Preußen) und 438 gehören zu Oesterreich-Ungarn. Die evangelische Kirche Oesterreichs ist in ganz besonderem Sinne das Schutzmantel- und Sorgenkind der evangelischen Christenheit und des Gustav-Adolf-Vereins. Ihrer mit doppelter Liebe zu gedenken, brachten die letzten Tage eine kräftige Erinnerung in der hundertjährigen Jubelfeier des Tages, an welchem der edle Kaiser Joseph II. das Toleranzedikt für die Evangelischen seines Reiches erließ, am 13. October 1781. Nach fast zweihundertjährigen Kämpfen, in welchem die blühende Reformations-Kirche Oesterreichs mit aller Gewalt die jesuitische Eise und römische Staatskunst anzunehmen vermag, unterdrückt, verfolgt und fast ganz ausgerottet war, wurde endlich dem sehr zusammengeschnittenen Glauben der Evangelischen die Freiheit des Gewissens der Religion gewährt. Zum höchsten Erfolge ihrer Segner war die Zahl der evangelischen Gemeinden wenn auch nicht groß, so doch noch beträchtlich genug, um ahnen zu lassen, wie verbreitet einmals die evangelische Lehre in Oesterreich gewesen sein müßte. Seitdem sind die evangelischen Gemeinden in Oesterreich von Jahr zu Jahr zahlreicher und fester geworden, namentlich nachdem das kaiserliche Patent vom Jahre 1861 ihnen noch weitere für das Gemeinwohl wichtige Rechte verliehen hatte. Aber die Armut der Gemeinden und der einzelnen Evangelischen war zu groß, als daß sie ohne Hilfe der Glaubensgenossen in andern Ländern auch heute noch im Stande wären, ihre kirchlichen Bedürfnisse selber zu bestreiten und der Heilandschicht Rom gegenüber sich zu behaupten. Darum hatte die Erster Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins im Jahre 1876 beschlossen, neben den jährlichen Liebesgaben für die allgemeinen Zwecke des Vereins bis zu diesem Jahre eine Jubiläumsgabe für die evangelische Kirche Oesterreichs zu sammeln. Der Antrag auf eine allgemeine Kirchenkollekte in allen evangelischen Kirchen Preußens zu diesem Zweck wurde vom Kirchenregiment aus politischen Rücksichten abgelehnt, und die bürgerlichen Selbsterhaltung für den letzten Jahre ließen diese Extra-Sammlungen nicht den erwünschten Fortgang nehmen. Trotzdem ist die Summe von

80 000 M. zusammengekommen, diese soll verwendet werden zu einem Pensionsfonds für die österreichischen evangelischen Geistlichen und Lehrer, sowie deren Witwen und Waisen; der Hauptverein wird dazu von einem des Versicherungswesens kundigen Techniker einen Entwurf ausarbeiten lassen.

Hier in Halle hat der Frauen-Verein zur Gustav-Adolf-Stiftung am letzten Mittwoch seine Generalversammlung abgehalten, über deren Verlauf schon in diesem Blatte berichtet wurde. Der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung wird am Sonntag den 6. November in der Marktkirche sein Jahresfest feiern, bei welchem der Präses des Centralvereins Herr Professor Dr. Friede in Leipzig die Festpredigt halten wird. An diesem Tage, dem Reformationsfeste unserer Landeskirche wird in allen evangelischen Gottesdiensten eine Kirchenkollekte für den Verein abgehalten werden, auf welche der Vorstand unseres sächsischen Provinzialvereins in einem sehr ansprechenden Flugblatte aufmerksam macht, welches wir der Beachtung unserer Leser schon jetzt empfehlen. So viel wir wissen, soll dieselbe im Laufe dieser Woche in den Häusern verbreitet werden. Der hiesige Zweigverein wird in einigen Wochen auch wieder eine freie allgemeine Versammlung im Stadtschützenhause veranstalten, in welcher Mittheilungen aus dem reichen Arbeitsgebiete des Gustav-Adolfs-Vereins gemacht werden sollen.

Die Provinzialsynode unserer Provinz tritt heute in Merseburg zusammen; Herr Professor D. Riehm von hier wird die Eröffnungspredigt halten. Ueber die Verhandlungen dieser Synode geduldet wir an dieser Stelle regelmäßige kurze Berichte zu erstatten.

Mit anderen Vereinen hat auch der Kirchen-Verein der St. Ulrichs-Parodie während des Sommers seine Versammlung eingeleitet, aber nachdem die Wahlen vorüber sind, werden die Zusammenkünfte wieder regelmäßig stattfinden und hessentlich immer mehr Gemeindeglieder zu gemeinsamen Austausch über die kirchlichen Angelegenheiten vereinigen.

Die sehr beachtenswerthe Versammlung über die Sonntagfrage, welche am letzten Montage hier stattfand, hat deutlich gezeigt, daß diese für das kirchliche wie für das sociale Leben unserer Stadt gleichwichtige Angelegenheit in der That in Fluß gekommen ist und die verdiente Theilnahme der meistinteressirten Kreise gewonnen hat. Die lebhaft und verständnißvolle Besprechung, welche der Sache zu Theil wurde, giebt die beste Hoffnung auf eine erfolgreiche Hebung der Sonntagfrage, welche im Interesse der Humanität und der Religiosität so sehr zu wünschen ist. Ist nur erst einmal ein Anfang gemacht, so wird eine Sache, welche so sehr für sich selbst spricht, auch immer mehr Freunde und Förderer gewinnen, und die Opfer, welche jetzt scheinbar gebracht werden müssen, werden sich als Samenfrüchte der segensreichen Früchte erweisen. Daß die Beschlässe der Versammlung erst einen Anfang bedeuten, werden alle Theilnehmer derselben sich schon gesagt haben.

Die Wünsche, welche dort ausgesprochen wurden, in Bezug auf eine etwas weitere Ausdehnung der Sonntagseruhe, damit den einzelnen auch eine ungehörte Heiligung des Sonntags noch leichter möglich werde, als es jetzt der Fall zu sein scheint, werden gewiß in vielen Gemüthern wieder lebendig werden, wenn erst die wirklich vorhandene Sonntagseruhe und der Thatbeweis, daß dieselbe auch bei unserem deutschen Volke einzuführen ist, das Bedürfnis nach stiller Sammlung und nach gemeinsamer kirchlicher Feier ermahnen läßt. Auch der beachtenswerthe Vorschlag, zugleich mit der Herbeiführung ausgebehrter Sonntagseruhe in dem Geschäftsleben auf eine freiwillige Vereinigung der Käufer, namentlich der Hausfrauen hinzuwirken, daß diese sich verpflichten und gewissenhaft bemühen, ihre Einkäufe nicht erst am Sonntag, sondern schon vorher zu besorgen, wird in späteren Verhandlungen ernstlich erwohnen werden müssen. Wünschen wir dem Comite, welches bis jetzt um die Förderung dieser Angelegenheit sich bemüht hat, weitere glückliche Erfolge und die freudige Unterstützung aller, welchen das Wohl unseres Volkes am Herzen liegt.

Coursbericht der Bankfirma zu Halle a. S. Börse vom 23. October 1881.

Table with 4 columns: Description, Rate, and other financial data. Includes entries like 'Halle'sche Stadt-Obligationen 1867', 'Halle'sche Stadt-Obligationen 1878', 'Halle'sche Stadt-Obligationen 1881', etc.

\*) Die Course der mit \* bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück. \*\*) Nur ein kleiner Betrag gehandelt.

Hohes Spiel.

Im Herbst 1855 fuhr ich mit einem Dampfer den Mississippi hinauf. Richter Jones und General Keim von Redina, Pa., die ich in ihrer Heimath kennen gelernt hatte, waren an Bord. „Tolle Sorte da unten aus Redna,“ brummte der Kapitän, der uns an der Kajütenbrücke begegnete, als wir den hinuntertiegen wollten, „spielen verdammte hoch!“ „Was uns hinuntergehen und zuschauen!“ erwiderte Richter Jones. Wir kamen in den Salon und trafen dort vier Herren an einem Tische sitzend, um welche sich eine Waffe Zuschauer gruppiert hatten, und da Ersterer die „hohen Spieler“ waren, gruppirtet wir uns dazu. Das Spiel war „Hohes“ und das Geld ging mit fabelhafter Geschwindigkeit von einer Hand in die andere. Einer der Spielenden, ein Mann in den mittleren Jahren, dessen Gesicht nur allzu deutlich zeigte, wie tief die unglückliche Leidenschaft bei ihm wurzelte — er war ein Baumwollensplanzer, wie ich bald erfuhr — setzte eben seinen letzten Dollar gegen die Karten des Gegners. Dieser legte vier Könige auf gegen seine vier Damen. Er war „fertig“ und stand auf, als wolle er den Tisch verlassen. „Sind Sie angebeult, Colonel?“ fragte der Andere. „Was auf den letzten Wicayune.“ „Geben Sie mir Ihre Note, ich borge Ihnen.“ „Nein,“ versetzte barock der Planzer, „ich kann noch anders machen. He, Pomp!“ „Hier, Maister!“ antwortete ein alter Neger aus dem Hintergrunde hervor. „Bring' das Wüdel und den Jungen her, die ich in Redna faulste! Warten Sie einen Augenblick mit dem Spiele, meine Herren, ich verschaffe mir Geld.“ Der Alte ging und kam bald mit dem Wüdel und dem Jungen zurück. Das „Wüdel“ war ein fatisches Wulstentuch von etwa 35 Jahren. Der Junge war ihr Sohn. Er mochte wohl 12 Jahre alt sein und hatte eine auffallend hellere Gesichtsfarbe, als die Mutter. Der Planzer hand wieder auf. Hier, Gentlemen, haben Sie ein Wüdel und ihr Junge dabei, wie man sich kein besseres Geheiß nennen kann. Können mich 800 Dollars? Wer giebt 600?“ „Verkaufen Sie sie auch einzeln?“ fragte jemand. „Wird nicht angeden, Herr. Das Wüdel hat geschworen, daß sie sich umbringen, wenn man ihr den Jungen fortrennt, und ich vorhergehender Besizer sagte: „Das ist eine, die Wort hält!“ Aber sehen Sie nicht, daß das Weib mehr werth ist, als ich für das Paar verlange? Also, wer giebt mir 600 dafür?“ Der Planzer wartete eine Minute umsonst auf Antwort. Dann sagte er: „Ich muß Geld haben, also — Wüfel her! 20 Dol-

lars Einlag und 30 Anteile. „Haus mit der Münze, — wer zuerst geht, wirst zuerst!“ Große Aufregung folgte! Die drei Spieler am Tische nahmen zuerst je 3 Chancen. Dann wurden die Zuschauer warm, und 20 Anteile wurden verkauft, so schnell nur der Planzer das Geld einlassen und die Namen aufschreiben konnte. Dann fuhr er ein wenig. Der Eigenthümer nahm nun selbst 2 Loose, dann jene drei Hühneressen noch je eins mehr. Dasselbe thaten endlich drei der Umstehenden. „Noch zwei Chancen, Gentlemen!“ General Keim schüttelte dem Richter etwas in's Ohr, trat an den Tisch und warf zwei zehn-Dollar-Stücke darauf. „Name, bitte!“ „Unnützig, Herr. Schreiben Sie es für die Frau an.“ „Was? Das Wüdel selber?“ „Gewiß, geben Sie ihr eine Chance.“ „All richtig! Eins für Ninette. Und nun —“ „Das für den Jungen,“ sagte ruhig Richter Jones und legte 20 Dollars hin. „Gut! Bravo!“ rief der Besizer der auszuwählenden Preise. „Eins für Tommy, und damit sind wir fertig. Wo ist der Kapitän?“ „Hier.“ „Kapitän, haben Sie wohl Formulare zur Hand für drei Wüfelstücke?“ „Ja.“ „Wollen Sie dann die Güte haben, einen Kaufbrief für die Weiden, Ninette und Tommy, auszufüllen und Platz für den Namen des Gewinners lassen? — Schön! — Nun los, meine Herren!“ Unterdessen hatte man die Wüfel gebracht und das Spiel begann. Jede Chance berechtigte zu dreimaligem Werfen. Unter den ersten zehn war sechsunddreißig die höchste Zahl, die elfte brachte vierundvierzig. Dem folgten wieder niedrigere bis zum einundzwanzigsten, der neunundvierzig warf. Die Versammlung befand sich in gewaltiger Aufregung. Neunundvierzig war schwer zu überbieten. Der kleinste mögliche Wurf war neun, der höchste, neun Schafen, vierundfünfzig, die Durchschnittszahl einunddreißig und ein halb. Wieder klapperten die Wüfel im Becher, aber feiner war höher, bis zum achtundzwanzigsten. „Nimm, Ninette — Du bist dran!“ Das Weib kam zitternd näher. Sie hielt beide Hände vor die Brust gepreßt. — Nur das Hassen und Stöhnen der Dampfmaschine unterdrückte die allgemeine Stille. „Will der Gentleman, der meinen Anteil bezüht hat, für mich werfen?“ fragte Ninette mit leiser, melodischer Stimme. „Laß Deinen Duden für Dich werfen,“ antwortete der General, vielleicht hat er mehr Glück als ich.“

Tom trat vor und ergriff den Becher. Die Rippen seiner Mutter waren geschlossen und ihre Hände zum Gebet gefaltet. Der Junge zitterte wie Espenlaub — eine große Welt von Wohl und Wehe war dem kammehaftesten Zufall preisgegeben. In seiner Hand hielt er das verfluchte Buch, worin sein und seiner Mutter Schicksal geschrieben stand — und der Fall eines Würfels sollte es öffnen. Er schüttelte tüchtig — drei! Ein Moment starrte er auf die drei einzelnen Augen. Dann ließ er den Becher fallen und trat zurück, bleich und erschrocken. „Wirst weiter, Tommy,“ machte der Planzer. „Es nützt nichts, Maister, ich kann nicht mehr neunundvierzig werfen.“ „Aber Du hast ja Deinen eigenen Wurf noch, mein Junge!“ „Gemiß,“ sagte Richter Jones, „das war für Deine Mutter. Jetzt wirst für Dich selber, für den Antheil, den ich Dir gab. Nimm Dich zusammen, mein Sohn, fasse ein Herz, und möge der Himmel Dir beistehen!“ Es war nichts weniger als eine zur Religiosität geneigte Gesellschaft, welche sich versammelt hatte, aber diesen warm und herzlich gesprochenen Worten folgte ein fast einstimmiges: „Amen!“ Wieder näherte sich der Knabe dem Tisch und erfasste den Becher. Seine Rippen waren aufeinandergepreßt und die bebenden Lippen gewaltsam zur Kugel gezwungen. Der einzige Laut im Salon, außer dem Rauschen der Zuschauer, war das Klappern der hölzernen Wüfel. Da lag der erste Wurf. „Fünf! . . . fünf! . . . sechs! . . . macht sechszehn,“ sagte der Planzer und schrieb die Zahl nieder. Man sammelte die Wüfel in den Becher und er warf wieder. „Sechs! . . . sechs, und eine fünf! Gut! Ich siebzehn.“ Der Junge wurde todtensüß, als er sich zum letzten Wurf anschickte. Die Mutter griff nach dem Treppenspoßen, um sich aufrecht zu erhalten. Da fielen die Wüfel: „Drei! Sehen . . . achtzehn! . . . macht einundfünfzig! — Tommy, mein Junge, ich gratulire! Wirst Dein eigener und Deiner Mutter Herr! Wie, Kapitän, schreiben Sie seinen Namen in den Kaufbrief und ich werde unterzeichnen. Diese Herren sind Zeugen.“ Die nun folgende Scene werde ich nicht schildern — denn ich kann es nicht. Als ich den Richter nach Jahren wieder sah, war er noch ein frischer, rüstiger Greis. Ninette führte ihm die Haushaltung und Tom war sein treuer Diener. (Galtf. St.-Ztg.)





# The Singer Manufacturing Co., New-York

## Neueste Erfindung.

The Singer Manufacturing Co., welche auf dem Gebiete der Nähmaschinen-Industrie von jeder das Hervorragendste leistete und deren System für Familien- und für Handwerker-Nähmaschinen vom Publikum als das beste anerkannt und deshalb von fast allen Fabrikanten als das müherühligste adoptirt und nachgemacht worden ist, hat wiederum ein



**vollständig neues Nähmaschinen-System**  
erfunden, das sich durch seine Vorzüge von allen bis jetzt bekannten Systemen gänzlich unterscheidet.  
Die in Amerika, Deutschland (D. R.-P. 3895, 11392, 13705), England, Frankreich, sowie in allen übrigen Ländern Europas patentirte

### Ringschiffchen Nähmaschine

mit oszillirendem Schiffchen, arbeitet ohne Kamräder; das Schiffchen, von gänzlich neuer Construction, wird nie herausgenommen und ist keiner Abnutzung unterworfen, ebensowenig wie die übrigen Haupttheile und Welle, die sämmtlich auf nachstellbaren Stahlspitzen laufen und deshalb der Maschine nicht nur eine unbegrenzte Dauer, sondern auch einen so leichten und geräuschlosen Gang verleihen, wie solcher bisher bei Nähmaschinen nicht erreicht ist.  
Die Schiffchenpule nimmt doppelt so viel Faden auf, wie die gewöhnlichen Spulen, und der Fadenhebel arbeitet ohne Feder, wodurch der Anzug des Fadens in der denkbar gleichmäßigen Weise erfolgt und in Wäse wie in Tuch oder Leder ohne Wechselung der Spannung ein so schöner und elastischer Stich erzielt wird, wie ihn keine andere Maschine hervorbringen kann.

Dieses neue Nähmaschinen-System ist ein Meistwerk der Erfindung wie der Mechanik und giebt auf's Neue den Beweis, wie die Singer Co. stets befreit ist, nur das Bestmögliche zu leisten, unbekümmert um die Anfeindungen Anderer, die nie eine eigene Maschine erfunden und nur unbedeutende und nebensächliche Veränderungen als Verbesserungen hinzustellen, in der Hauptsache aber fremde Erfindungen ausnützen und trotzdem dieselben herabzusetzen suchen, wo sie können.

**G. Neidlinger, Halle a. S., Leipzigerstrasse 103.**

### Fischverkauf,

Einem geehrten Publikum zur Anzeige, daß ich von morgen Montag auch alle Tage von früh bis Mittag mit allen Sorten Fischen auf meinem Stande, Markt vor dem Rathstheater, halte.

**Karpfen** à Pfd. 85-90 & sowie alle andern Sorten zu den billigsten Preisen. **Wilhelm Hoffmann.**

Morgen Montag **frischen Seedorsch.**  
**Wilhelm Hoffmann.**

### Frische Pfannkuchen

à Stück 5 &, gefüllte, wieder täglich frisch, sowie Kartoffelkuchen, festen und lockern.

**Brot, 2. Sorte,**  
groß u. schön, 7 Stück 1  $\frac{1}{2}$ , 3  $\frac{1}{2}$  Stück  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .  
**A. Winter, gr. Märkerstr. 17.**

Nächsten Dienstag u. Mittwoch stehen große und kleine **Thüringer Landschweine**

(halbengl. Race) zum Verkauf in Gosthof zur goldenen Hofe, Halle.  
**Fr. Buch, Viehhändler, Altleben a/S.**

Ein Pianoforte für Anfänger, 60  $\frac{1}{2}$ , ein zweierhändiges Klavierinstrument billig zu verkaufen. **Wörlichwinger 2, I.**

Ein noch sehr gutes Piano ist zu verkaufen. **Harz 11, p.**

**3000 Selters- und Bierflaschen** (grüne Glasflaschen) sind billig zu verkaufen. Offerten unter A. B. 7612 an **J. Barck & Co.** erbeten.

Ein Bierapparat, fast neu, ist wegen Aufgabe des Gesch. zu verk. Henrietenstr. 3.

$\frac{1}{2}$  Dg. birtene, polierte Kupferflüge, eine transportable Grube, ein Kleiderstanz, ein Sedenstisch, fast neu, mit 4 Regalen, rußbaumartig lackirt, zu verkaufen Henrietenstraße 3.

**Sophas, Matrasen und Bettst.** empf. billigt **Fink, Pappe, gr. Klausstr. 8.**  
Ein neues Sopha verkauft billig. **Harz 11, p.**

Neue und gebrauchte Möbel aller Art verkauft billig. **Brunnswarte 6.**

**Zwergobst, wurzelechte Rosen und Ziergeholz** verkauft **Villa „Ludwig etc.“** (Wörlichwingerstraße 30).

Eine gebrauchte aber noch gut erhaltene **Fördermaschine,**

direkt wirkend, einstückig oder Zwilling, 9 bis 12 Zoll Cylinders-Durchmesser,  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  schräge Seitennormen, wird zu kaufen gesucht und sind Franco-Offerten unter Chiffre F. J. durch die Exped. d. Bl. erbeten.

**Destillationsgeschäft** mit Nebenbranchen per 1. Januar 82 zu pachten gesucht. Offerten unter D. X. 723 an Haasenstein & Vogler in Halle a/S.

**Pianino,**  
gut erhalten, f. zu kaufen; Off. unt. E. 99 an die Exped. d. Bl.

1 Kl. eiern. Kochtopf gef. **Wilhelmstr. 9, III.**

Mehreres gebrauchtes, noch gut erhaltenes Schlosserhandwerkzeug, auch Bohrmaschine, wird zu kaufen gesucht. **Hallgasse 8, am Markt.**

gr. Ulrichstraße **R. Brömme,** gr. Ulrichstraße Nr. 48. Uhrmacher, empfiehlt sein reichhaltiges Lager

**echter Schweizer Taschenuhren** in Gold und Silber, Regulatoren und Schwarzwälder Wanduhren zu billigen aber festen Preisen.

Reparaturen aller Arten Uhren, sowie an Kunstwerken werden sauber und billigst ausgeführt.

**Die Conditorei von W. Rothnick, Rannischestr. 7,** empfiehlt täglich frische Pfannkuchen, Spritzkuchen und Storchener. Bestellungen aller Art Torten, Kuchen, gefrorene Sahnenberge, Eis etc. werden gut u. sauber ausgeführt.

**Die beliebte Schlesiße Gebirgs-Kernbutter** ist wieder angekommen. **Bäckergasse Nr. 7.**

Halle a/S., **Circus Herzog,** Halle a/S., Werfenerstr. Heute Sonntag den 30. Oktober 1881 zwei große Vorstellungen, erste 4 Uhr, zweite 7  $\frac{1}{2}$  Uhr. Die Nachmittags-Vorstellung ist ganz besonders für die Bewohner der Umgegend arrangirt und mit einem eben so reichhaltigen als prachtvollen Programm ausgestattet wie die Abend-Vorstellung. In beiden Vorstellungen Aufführung des großartigen Original-Ausstattungsstückes **Lucifer's Hochzeit** oder **Ein Fest in der Hölle.** Auftreten des weltlichen Original-Schlangenmännchens **Mr. Thelsey Knösig.** Abends 7  $\frac{1}{2}$  Uhr. Außerdem noch: Auftreten der berühmten Wiener Damentaple unter Leitung des Herrn **Alman** ohne jede Konkurrenz. **Clown Pool** als Gastmateur, das Verschwinden einer Dame **soirée equestre,** zum Benefiz der beliebigen Parforce-Reiterin **Fr. Therese Stark,** mit den großartigsten Pöden des Repertoires, die in einem Circus nur aufgeführt werden können.

Zur gefl. Beachtung! Bezugnehmend auf obiges Benefiz erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum, alle meine Freunde und Gönner zu recht zahlreichem Besuch ergebenst einzuladen. **Hochachtungsvoll Die Benefiziantin.**

**Kaiser-Wilhelms-Halle.** Heute Sonntag den 30. Oktober **Grosser Ball.** Anfang 7 Uhr Abends. Nachm. Tanzkränzchen. Entrée à Person 30 Pf.

**Restaurant zur Terrasse.** Heute Sonntag **Grosser Gesellschaftsabend.** Hierzu ladet ergebenst ein **A. Brandt.**

**Freyberg's Garten.** Sonntag den 30. d. von Nachmittag 4 Uhr an **Ballmusik.**

**Müller's Belle vue.** Heute Sonntag den 30. Oktober **Tanz-Kränzchen.** Von Abends 7 Uhr an **Großer Ball mit freier Nacht.** **F. Müller.**

**Mahler's Restauration.** Heute Sonntag **Tanz-Kränzchen.** 11. Große Ulrichstraße 11. Von 4 Uhr an **Großer Ball.** Eßt Berliner Weißbier. Lagerbier vom Faß. **Harz 48. Moritzburg. Harz 48.** Heute von 4 Uhr an **Grosser Ball.** Deagl. von 4 Uhr an Gähnden = Aussteigen. Regelpahn, pro Abend 1 A 50  $\frac{1}{2}$ , bringe in empf. Erinnerung. **A. Moritz.**

### Vermischte Anzeigen.

**Patentbesorgungen** etc. durch **Otto Sack** Civil-Ingenieur u. Patentanwalt, Plagwitz-Leipzig, unter Zusicherung gewissenhafter Ausübung zu günstigen Bedingungen u. mässigen Procenten. Beste Referenzen bez. erfolgreicher Verwertung von Patenten.

**Rath in Rechts- und Verwaltungssachen** unter Anfertigung der betr. Schriftsätze ertheilt, **Güter- und Kapitalgeschäfte** vermittelt. **A. Blejer, Schmeerstr. 20, I.**

**Thüring.-Sächs. Gesichtsz. u. Alterthums-Verein.** Monatsversammlung Dienstag, den 1. Novbr. 8 Uhr Abends auf dem „Bärgberge.“ Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Dpel: „Der Ruinenhof in Weitzenfels 1680 bis 1746.“ **Das Präsidium.**

**Stadt-Theater.** Sonntag den 30. Oktober 1881. 26. Vorstellung im I. Abonnement. **Neu einstudirt: Kean,** oder: **Leidenschaft und Genie.** Schauspiel in 5 Akten nach dem Französischen von E. Schreier.

**Montag den 31. Oktober 1881.** 27. Vorstellung im I. Abonnement. **Zum 3. Male: Der Compagnon.** Lustspiel in 4 Akten von Adolph Müllr. **Dienstag: Grössenwahn.**

**Neues Theater.** Sonntag den 30. Oktober **Grosses Abend-Concert** von d. Capelle des Stadtmusikdir. **W. Halle.** Anfang 7  $\frac{1}{2}$  Uhr. Entrée 30  $\frac{1}{2}$ .

**Kaiser-Wilhelms-Halle.** Der Ball der Schuhmachergesellen findet Montag den 31. d. Mts. Abends 7  $\frac{1}{2}$  Uhr statt, wozu ergebenst einladet **Der Altgeselle.**

**Stadt Berlin,** Leipzigerstraße 47. **Wittwoch den 2. Novbr. Schlachtfest.** **Nesse.**

**Fr. Kohl's Restaurant.** Dienstag **Schlachtfest.** Früh 9 Uhr Weißfleisch.

**Restaurant Hoffmann.** Mein Vereinszimmer mit Instrument ist noch für 2 Tage zu vergeben.

**Verein der Krieger v. 1866 ab.** Dienstag den 1. November Abends 8 Uhr **Generalversammlung** im „Fürstent.“ **Der Vorstand.**

**Kräfftiger Wittgastlich** in anst. Familie **Henrietenstraße 3.** **Zum „Daheim“.**

